

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thoru und Vorsätze frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1.50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postämtern vierteljährlich 1.50 Mk. ohne Bestellgeb.

Ausgabe

täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Zeilspalte oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinenstraße 1, den Anzeigenförderungsstellen „Zentralblatt“ in Berlin, Haasensteins u. Vogler in Berlin und Königsberg, Dr. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 204.

Sonnabend den 1. September 1900.

XVIII. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Sultan Abdul Hamid II.

begeht am 1. September sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Die bedeutende Feier lenkt auf's Neue den Blick der politischen Welt voll Sympathie auf diesen zielbewußten, klugen und bedächtigen Herrscher. Abdul Hamid II., ein Sohn des berühmten Abdul Mejid, geboren am 22. September 1842, fand bei seiner Thronbesteigung die Türkei in außerordentlich schwierigen Verhältnissen. Innere Wirren hatten zur Absetzung seiner Vorgänger Abdul Aziz und Murad geführt, Bulgarien war im Aufstande, Serbien und Montenegro hatten das Schwert gezogen, und der Krieg mit Rußland stand vor der Thür. Der unglückliche Verlauf des letzteren und die Gebietsverluste, die er brachte, trieben den Sultan auf die Seite der Mittelmächte, was in der Folge wiederum zu mancherlei Unruhen und Verwickelungen führte.

Auch die nationalen und religiösen Gegensätze der verschiedenen Bestandteile des osmanischen Reiches riefen immer größere Schwierigkeiten hervor, die sich namentlich in den Aufständen in Albanien, Macedonien, Ostmexiko und Kreta äußerten. Insbesondere machte sich auch eine armenische Bewegung geltend, welche mit militärischer Strenge unterdrückt wurde. Ostrumelien wurde mit Bulgarien vereinigt, während die Unruhen auf Kreta schließlich zum Kriege mit Griechenland führten, der zwar glücklich für das osmanische Reich verlief, aber infolge des Auftretens der Mächte nur geringe Früchte brachte, ja die Nennung der Insel Kreta nach sich zog. Die taktvolle Zurückhaltung der deutschen Politik hat hierbei außerordentlich zur Befestigung der guten Beziehungen

zwischen dem deutschen Reich und der Pforte beigetragen.

Abdul Hamid ist ein Herrscher, der vielfach unter falschen Vorurtheilen und einer ungerechtfertigten Verurteilung zu leiden hat. Es wäre unbillig, dem Sultan die Verdienste eines aufrichtigen und patriotisch gesinnten Reformfürsten abspreechen zu wollen. Ebenso muß auch Abdul Hamid als derjenige Herrscher des osmanischen Reiches angesehen werden, der mit seltener Voransicht die Entwicklung der im türkischen Volke schlummernden tüchtigen Kräfte unermüdet zu fördern bestrebt ist.

Ueber die von ihm vorgenommenen Reformen und besonders die Fortschritte im Schulwesen, die Verallgemeinerung der Bildung schreibt einer der besten Kenner des Orients, Professor Vambéry: „Wer die heutigen Zustände in der Türkei vorurtheilslos beobachtet, wird gestehen müssen, daß hier im Laufe eines einzigen Jahrzehnts mehr geschehen ist als im Laufe des ganzen Jahrhunderts. Eisenbahnen dehnen sich nach allen Richtungen im Lande aus, die Verwaltung ist hundertfach besser als ehe, die Finanzen ordnen sich allmählich, die Industrie hebt sich auch, und das Schulwesen hat sich derartig gebessert, daß die Türkei in dieser Beziehung mit dem schon zwei Jahrhunderte sich reformirenden russischen Staate den Vergleich getrost aufnehmen kann.“ Die Reform der Schule und Armee, das ist es, wozu auch Preußen zur Zeit seiner Erniedrigung gezwungen war.

Was Abdul Hamid II. aus der Armee gemacht hat, das brauchen wir nicht erst darzulegen. Hier kam seiner Initiative die Freundschaft Kaiser Wilhelms entgegen, der ausgezeichnete Instruktoren sandte, um das türkische Heer mit dem deutschen militärischen Geist zu erfüllen, aus den Türken, geborenen Soldaten, eine unüberstehliche Truppe zu bilden und die Führer nach preussischer Art zu erziehen. Die Erfolge hat der griechisch-türkische Krieg gezeigt. Die Verdienste Abdul Hamids um Handel, Gewerbe und Verkehr kennzeichnen ebenfalls einen die Bedürfnisse der Neuzeit erkennenden Geist. Seit 1888 sind Tausende von Kilometern Eisenbahnen gelegt worden, was in Klein-

asien bereits eine segensreiche Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt hat.

Auch um die Herstellung der Reichseinheit hat sich Abdul Hamid große Verdienste erworben. Mit außerordentlichem Geschick hat er innerhalb der Schranken des unmittelbaren Pfortengebietes eine Fülle von persönlichen Macht errungen, wie sie kaum ein Pabischah vor ihm hatte. Die Verluste an Land sind also in gewissem Maße durch Nachzuwachs im Innern ausgeglichen worden.

Abdul Hamid ist eine Arbeitskraft ersten Ranges. Die Würde der Regierung und manche Enttäuschung haben ihn ernst gestimmt. Scheinbar kalt und zurückhaltend, ist er bei näherem Verkehr sanft und freundlich. Mit einem glänzenden Verstande begabt, ist er ein geborner Diplomat, dabei wohlwollend, großmüthig, freigebig und tief durchdrungen von seiner Herrscherpflicht. So hat Abdul Hamid II. in Geist und Charakter nicht wenige Verührungspunkte mit Kaiser Wilhelm II., mit dem ihm auch eine innige Freundschaft verbindet. Dies ist ganz besonders in der großartigen Aufnahme zu Tage getreten, die unser Kaiser auf seiner Orientreise beim Pabischah gefunden hat, und wir wollen hoffen und wünschen, daß das gute Verhältniß zwischen den beiden Monarchen andauern möge.

Politische Tagesschau.

Wie von bestinformirter Seite gemeldet wird, reist der Zar über Berlin, wo eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser stattfindet, nach Paris zur Weltausstellung und von dort nach Wien und Bukarest, um den beiden Höfen einen Besuch abzustatten. Der Tag der Reise ist noch geheim.

Die Sedanfeier, schreibt die „Konservative Korrespondenz“, ist unserer bürgerlichen und sozialen Demokratie längst ein Dorn im Auge; die Beibehaltung des Nationalgefühls, die an diesem Festtage zum Ausdruck gelangt, der Einfluß der nationalen Feier auf die Jugend, die Erinnerung an die großen Tage, an denen die deutsche Einheit geschmiedet wurde, stört die demokratischen Kreise. So heißt es denn im

Lager der Radikalen längst, das Sedanfest habe sich überlebt und der „Vorwärts“ meint, „das Volk“ siehe der Feier „gänzlich gleichgültig“ gegenüber. Die Sozialdemokraten wissen aber ganz gut, daß dies eine unrichtige Behauptung ist, selbst wenn sie unter dem Ausdruck „Volk“ nur die „Genossen“ und die der Sozialdemokratie zum Nimbus dienenden „Mißläufer“ zusammenfassen. Es wird nicht leicht einer von den sozialdemokratischen Anhängern, die an den Kämpfen von 1870/71 theilgenommen haben, der Feier „gleichgültig“ gegenüberstehen. Mit Stolz vielmehr legen auch „Genossen“ an diesem Tage ihre militärischen Ehrenzeichen an und freuen sich des Erinnerungstages. Es wird also dem „Vorwärts“ nicht gelingen, weder durch Hohn noch durch gehässige Bemerkungen, dem Volke seine Freude an der Sedanfeier zu rauben.

Zu den Beschwerden der aus Trausvaal ausgewiesenen Deutschen schreibt die „Nöln. Ztg.“: Wir sind überzeugt, daß das Auswärtige Amt alle Klagen mit Gewissenhaftigkeit prüfen und das feine thun wird, um, falls eine rechtswidrige Schädigung erwiesen wird, den Betroffenen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Im Kriege kommt manches vor, was in ruhigen Zeiten unter keinen Umständen entschuldigt werden könnte, aber auch wenn wir gewissen Nothwendigkeiten des Krieges Rechnung tragen, so machen doch alle Erzählungen der rücksichtslos verjagten, ihrer Freiheit beraubten und roh behandelten Leute den Eindruck, als ob England das Maß des durch kriegerische Ausnahmezustände Entschuldigbaren bei weitem überschritten hätte. Auch nichtdeutsche Eisenbahnangestellte sind in gleicher Weise behandelt worden, wie besonders aus den halbamtlichen österreichischen Veröffentlichungen hervorgeht. Nicht anders wie Oesterreich, das seine Stellungnahme vom Einziehen amtlicher Nachrichten abhängig macht, wird auch Deutschland handeln können. Eine ganze Reihe von Maßregeln, die Lord Roberts in letzter Zeit getroffen hat, deuten darauf hin, daß die zu Anfang des Krieges bewährte Ruhe und Mäßigung infolge des noch immer nicht niedergelämpften Widerstandes der Buren einer nervösen Erregtheit Platz ge-

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New Yorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Eric Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(57. Fortsetzung.)

„Hat William Douglas Ihnen Ihren Vater in solch' distinktem Licht dargestellt?“ fragt er spöttisch.

„Ja. Er nannte ihn einen Schwächling, einen Schurken, der das Leben seiner Schwester, meiner Mutter, auf dem Gewissen habe.“ Der junge Mann lacht kurz auf.

„Wahrlich, es ist originell, zu wissen, daß der hochehrenwerthe William Douglas in solch' anheimelnder Weise von dem Gatten der Ada Foreest sprach!“ murmelt er.

„Sie kannten meinen Onkel?“

„Ich nicht; aber meine Tante kannte ihn.“

„Ah —!“ Seiner frühere Argwohn durchzuckt plötzlich ihr Hirn, ob ihr Onkel mit dem Tode ihres Vaters in Verbindung stehe.

„Vielleicht wissen Sie auch —“

„Sie staunt.“

„Was denn?“ ermuntert Arthur, während er verwundert in das plötzlich bleich gewordene, erregte Antlitz vor ihm blickt.

„Wie — wie mein Vater gestorben ist!“ ruft Ada mit bebender Stimme.

„Nun — wie jeder andere Mensch,“ entgegnet er befreundet. „Zu Hause, in seinem Bett, an einer unheilbaren Krankheit.“

„Ah —! Er starb also eines natürlichen Todes!“

Fast wie ein Aufschrei ringt es sich von den Lippen des Mädchens.

„Das an Ihrer Mutter begangene Unrecht zu rächen? ... Haha! Höchst origineller Gedanke! ... Nein, Fräulein Harrison, jener ehrenwerthe Herr hat nie seine Hände mit dem Blut eines anderen besetzt.“

„Ada fährt sich leicht mit dem Taschentuch über die erhitze Stirn.“

„Doch bleiben wir bei unserem früheren Gespräch!“ murmelt sie, sich zur Ruhe zwingend, während sie sich in einen Fauteuil niederläßt.

„Glauben Sie, daß irgend ein Dokument, welches auf die Heirath meiner Eltern hinweist, vorhanden ist?“

„Jedenfalls.“

„D, helfen Sie mir, daß es in meine Hände gelangt!“

„Wissen Sie auch, welche Folgen das für Sie haben würde? Sie wären Erbin seines Vermögens und —“

Abwehrend hebt Ada beide Hände.

„Nein, nein! ... Niemand würde ich einen Dollar von der Hinterlassenschaft des Mannes anrühren, der meine heißgeliebte Mutter im Elend verließ!“

Arthur blickt voll heißer Bewunderung auf das erregte Mädchen, das wunderbar schön aussieht in seinem gerechten Zorn.

„Sein Blut geräth in Wallung.“

„Nun wohl,“ sagt er hastig. „Ich kann Ihnen den schriftlichen Beweis von der Verheirathung Ihrer Eltern geben.“

„D, geben Sie ihn mir! Geben Sie ihn mir!“ ruft sie mit bittend emporgehobenen Händen.

„Unter einer Bedingung!“

„Sie läßt die Hände sinken.“

„Unter einer Bedingung?“ wiederholt sie fragend.

„Und die wäre?“

„Werden Sie mein Weib, Ada!“

Entsetzt springt sie auf. Jeder Blutstropfen scheint aus ihren Wangen gewichen zu sein. Sprachlos blickt sie ihn an.

„Ja, werden Sie mein Weib!“ wiederholt er mit vor Leidenschaft bebender Stimme.

„Ich weiß, ich bin Ihrer noch nicht werth. Ich habe manches begangen, was nicht gut und nicht recht war. Meine Liebe zu Ihnen ist meine beste, meine edelste Empfindung. Ich will nicht Ihr Geld; verschmähen Sie das Erbtheil Ihres Vaters — auch gut! Ich will nur Sie, Sie allein, Ada! Und ich schwöre Ihnen, ich will ein Besserer werden — ein Mann, dessen Sie sich nicht zu schämen brauchen!“

„Berathen Sie meine Liebe nicht!“

Die Bewegung übermannt ihn. Er schweigt.

Vergebens hat Ada versucht, diesen ihr peinlichen Leidenschaftsausbruch zu unterbrechen. Jetzt sagt sie ernst:

„Ich verachte Ihre Liebe nicht, Herr Murray. Wenn ich Sie jemals durch irgend ein Wort verletzt habe, so vergeihen Sie mir!“

„Aber Ihr Weib kann ich nie werden. Ich würde nie einen Mann heirathen, den —“

„Aber —“ fährt er erregt auf.

„Bitte, lassen Sie mich ansprechen!“ fährt sie sanft fort. „Ich würde nie einen Mann heirathen, den ich nicht liebe. Und Sie wissen, daß ich Sie nicht liebe, Herr Murray.“

„Ich achte Sie um manches Wortes willen, welches Sie heute gesprochen, und ich bedauere, daß eine solch' große Liebe sich nicht einem Mädchen zugewendet hat, welches sie aus vollem Herzen erwidert. Jetzt kann ich Sie nur bitten: reißen Sie diese un-

glückselige Neigung aus Ihrem Herzen! Suchen Sie ein liebes, gutes Mädchen, das Sie liebt und glücklich machen wird —“

„Reißen Sie diese Neigung aus Ihrem Herzen!“ murmelt er dumpf. „Würde Ihnen das gelingen, wenn der Mann, den Sie lieben, sich von Ihnen wendete?“

Eine heiße Röthe steigt in Adas bleiche Wangen. Langsam löst sich eine Thräne von ihren Wimpern. ...

Er sieht ihre tiefe Bewegung. Wild flammt sein Zorn auf.

„Sie denken an Walter Allen!“ ruft er aufstehend.

„Nun, so reißen Sie doch die Liebe zu ihm aus Ihrem Herzen und übertragen Sie dieselbe auf mich! Sie sagen ja, das geht so leicht.“

Ada blickt ihn traurig an. Tiefes Mitleid mit dem Manne da vor ihr erfährt ihr Herz trotz seiner unartigen Worte.

„Herr Murray,“ sagt sie herzlich, „ich bedauere tief, daß es soweit zwischen uns kommen konnte. Ich hoffe, Sie würden meine abwehrende Haltung verstehen, ehe ich Ihnen sagen würde, daß ich einen Andern liebe und niemals Ihr Weib werden kann.“

„Ist das Ihr letztes Wort, Ada Harrison?“

„Mein letztes!“

„Und die Heirathsurkunde Ihrer Eltern?“

Ist Ihnen die jetzt gleichgültig?“

Das Mitleid, das sie soeben noch für den Mann da empfunden, verwandelt sich bei diesen Worten in Verachtung.

„Gewiß mache ich mir etwas daraus!“ ruft sie erregt. „Aber unter diesen Umständen muß ich darauf verzichten. Ich verhandle mein Herz und meine Hand nicht.“

Mit erhobenem Kopfe will sie stolz an ihm vorbeischießen. (Fortsetzung folgt.)

macht hat, die in so scharfen Anordnungen Ausdruck findet, daß selbst die englische Presse sie nicht mehr einmüthig billigt. — Diese Auslassungen sind bemerkenswerth, weil die „Köln. Zeitung“ es bisher immer mit England gehalten hat. — Die deutsche Regierung hat nicht nur die Vernehmung der aus Transvaal ausgewiesenen deutschen Staatsangehörigen angeordnet, sondern sich auch an den Generalkonsul nach Pretoria gewandt. Der Konsul Nels in Johannesburg, gegen den sich ebenfalls die Klagen richten, war ehemals der Gehilfe des ersten Reichskommisars für Deutsch-Südwestafrika Dr. Göring, wurde dann Botschaftszangler in Paris und erhielt schließlich auf Empfehlung des verstorbenen Kolonialdirektors Dr. Kayser das Konsulat in Johannesburg. Daß er die Konsulatsgeschäfte seit Jahren interimistisch führt, ohne das Amt dauernd übertragen zu erhalten, scheint wohl nicht für seine besondere Befähigung zu sprechen.

Um der herrschenden Kohlennoth entgegenzuwirken, beabsichtigt, wie der „Berl. Lokalanz.“ schreibt, die preussische Regierung die Vergünstigung des Kohlenstofftarifs, d. h. des billigsten Eisenbahntarifs auch den ausländischen Kohlen bei der Einfuhr und Beförderung im Staatsgebiet einzuräumen. Diese Maßregel würde unter den augenblicklichen Verhältnissen namentlich die Einfuhr englischer Kohlen erleichtern. Von einer Aufhebung der Ausnahmetarife, wie solche von den Kohlenzentren nach bestimmten Orten, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Wasserstraßen, eingeführt sind, dürfte dagegen als einer belanglosen Maßregel abgesehen werden; auch der Landes-Eisenbahnrat hat sich wiederholt gegen die Aufhebung ausgesprochen. Was die Staatsbergwerke anbetrifft, so wird noch weiter die Einzelgeschäftigkeit bei der Vertheilung von Kohlen beibehalten, die Verträge mit Großhändlern sollen nur erneuert werden für die bisher von ihnen bezogenen Kohlenmengen. Im Uebrigen hat der Eisenbahnminister auf die Mehrförderung der Staatsgruben im Interesse der Staatseisenbahnverwaltung Beschlag gelegt.

Dr. Dullio erläßt in Sachen seiner Nichtbestätigung zum befohlenen Stadtrath in Königsberg folgende Vertheilung: „Die mir durch den Herren Regierungspräsidenten vorgelesene Ministerialverfügung weist nicht auf die einzelnen Fälle hin, in denen ich die mir durch meine Amtspflicht gesteckten Grenzen überschritten haben soll. Erst als ich in der an die Vorlesung sich anschließenden Unterredung die Beschuldigung, daß dies geschehen sei, wiederholt zurückwies, bezeichnete der Herr Regierungspräsident zwei solche Fälle. Es ist auch nicht richtig, daß ich über eine Reihe dieser Vorkommnisse gehört worden bin, und deren Richtigkeit im Wesentlichen anerkannt habe. In dem einen der beiden erwähnten Fälle bestritt ich vielmehr sofort in ihrem ganzen Wortlaut die mir in den Mund gelegte und mir jetzt zum ersten Male bekannt gewordene Aeußerung. In dem anderen Falle hatte ich die mir zugeschriebene Aeußerung bereits früher in so wesentlichen Punkten richtig gestellt, daß die wegen derselben eingeleitete Untersuchung damals eingestellt wurde.“ — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt u. a. dazu: Bei den Landtagsverhandlungen wird der attemmäßige Nachweis geliefert werden, daß Dr. Dullio zwar einen unerheblichen Theil der ihm zur Last gelegten Aeußerungen bestritten, dagegen mit seiner Unterschrift den wesentlichen Theil jener Aeußerungen gethan zu haben, anerkannt hat.

Wie aus Rom gemeldet wird, begab sich der Papst am Donnerstag in Begleitung dreier Kardinäle und mehrerer Bischöfe nach St. Peter, um ungefähr 10 000 italienische und fremdländische Pilger zu empfangen. Als der Papst, dessen Aussehen sehr gut ist, sich nahte, wurde er von den Pilgern enthusiastisch begrüßt.

Für die Zarenreise nach Paris soll sich besonders Finanzminister Witte ins Zeug legen, der überzeugt ist, daß die Placirung der russischen Anleihe in Frankreich nur möglich wäre, wenn durch die Zarenreise in politischen und finanziellen Kreisen Frankreichs Stimmung gemacht werde. Der größte Theil der Anleihe ist für Kriegsoperationen in Ostasien bestimmt. Finanzminister Witte ist am Donnerstag nach Berlin abgereist. Nach dem „Figaro“ wird Witte erst am Sonntag in Paris eintreffen. Dort sollen ihm zu Ehren glänzende Festlichkeiten veranstaltet werden. Sein Pariser Aufenthalt ist auf die Dauer von 12 Tagen berechnet.

Seitens der spanischen Regierung werden die Meldungen über Verwickelungen in Afrika und Truppenbewegungen nach Ceuta und Melilla für unbegründet erklärt.

Das deutsch-amerikanische Kabel ist am Mittwoch auf der Strecke

Newyork-Fayal fertiggestellt worden. Der Betrieb des ganzen Kabels Emden-Fayal-Newyork wird voraussichtlich am Freitag erfolgen. Die Verlegung des letzten Theils des Kabels von Amerika nach den Azoren ist infolge des überaus günstigen Wetters ungemein rasch vor sich gegangen. Im Durchschnitt wurden täglich etwa 180 Seemeilen verlegt.

Der Schah von Persien ist Donnerstag Nachmittag nach Marienbad abgereist.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1900.

— Zur Feier der Nagelung und Weihe von 64 Fahnen und Standarten, die auf Vormittag 10 Uhr festgesetzt war, war die Ruhmeshalle und der Lichthof des Zeughauses mit Flaggen und militärischen Emblemen dekoriert. Im Lichthofe war ein Feldaltar errichtet. Vor dem Zeughause nahm die Leibkompagnie des ersten Grenadier-Regiments zu Fuß im Paradeanzug mit Muffen und mit der Fahne Aufstellung, im Lustgarten die Leibbatterie der ersten Garde-Feldartillerie. Eine zahlreiche Menschenmenge hielt die Umgebung des Zeughauses besetzt und begrüßte die bei prächtigem Wetter eintreffenden Majestäten mit Hochrufen. Zu der Feier hatten sich eingefunden: die hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen, ferner die eingetroffenen Fürstlichkeiten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Waldeck-Pyrmont, der Herzog von Sachsen-Koburg, ferner das Hauptquartier, die Herren und Damen der Umgebung der Majestäten, die Generalität und Admiralität und Vertreter der Regimenter, die Fahnen erhalten sollen. Für die ostasiatischen Regimenter traten die Offiziere des Garde du Corps ein. Anwesend waren ferner: die fremdstaatlichen Offiziere, die an der Nagelung der ostasiatischen Fahnen theilnahmen, eine Deputation des österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments Nr. 13 unter Oberst Feigl, sowie eine Deputation des russischen 85. Infanterie-Regiments Wyborg unter Oberst von Becker. Se. Majestät der Kaiser erschien, vom Westparke kommend im Zweifspanner, in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, unmittelbar darauf Ihre Majestät die Kaiserin, die über der schwarzen Robe das Band des Schwarzen Adlerordens trug, mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, sodann Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen August Wilhelm und Oskar. Der Kaiser schritt die Front der Grenkompagnie ab und begab sich mit den Fürstlichkeiten in das Zeughaus, wo in der Ruhmeshalle die Nagelung erfolgte. Daran schloß im Lichthofe die Weihe durch den Dberpfarrer Konsistorialrath Bölsing unter Assistenz des katholischen Feldprobstes Umann. Während des Segens präenterte die Leibkompagnie; die Artillerie schloß den Salut. Nach der Feier fand der Vorbeimarsch der Leibkompagnie statt, worauf die neuen Fahnen, geleitet von den Leutnants des ersten Garde-Regiments, darunter die Prinzen, in das Palais des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gebracht wurden, wohin sich auch der Kaiser selbst begab hatte.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, stellte Seine Majestät der Kaiser anlässlich der Verendigung der Legation des deutsch-amerikanischen Kabels den Staatssekretär v. Podbielski à la suite des Bieten-Husaren-Regiments Nr. 3, dessen Kommandeur er früher war.

— Wie die Abendblätter berichten, wohnte auch der Staatssekretär des Aeußeren Staatsminister Graf v. Bülow der heutigen Fahnenweihe bei.

— Staatssekretär Graf Bülow gedenkt sich nach dem „Lok.-Anz.“ in nächster Zeit nach dem Sommering zu begeben.

— Der Gouverneur von Togo, Köhler, hat eine Erholungsreise antreten müssen, da er ziemlich stark an Tropenkrankheit leidet.

— Hauptmann Prince von der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe hat nach dem „Militär-Wochenblatt“ mit Pension und seiner bisherigen Uniform den Abschied bewilligt erhalten.

— Zur Untersuchung des auf der großherzoglich-badischen Staatseisenbahn in der Nähe von Kopsanz gestern vorgekommenen schweren Unfalles hat sich der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt, Geheimde Oberbauath Semler, an Ort und Stelle begeben.

— Nach einer Bekanntmachung des kaiserlichen Kommandos der Marinestation der Ostsee ist die von dem Reichszangler unterm 8. Januar 1882 angekündigte Neubefestigung von Riel nach der Landseite hin zum Abschluß gelangt.

— Eine städtische Sedanfeier findet in Berlin in diesem Jahre nach einem vorjährigen Beschlusse des Magistrats nicht mehr statt. Nur in den städtischen Gemeindefestungen wird ein feierlicher Akt begangen werden.

— Wie verlautet, hat Frankreich in diesem Jahre zum ersten Male seit dem Feldzuge 1870/71 gebeten, einen Offizier zu den deutschen Kaisermanövern entsenden zu dürfen.

— Ein in Bad Neuenahr am Sonntag von der Kurdirektion veranstalteter Bazar zum besten des deutschen Hilfskomitees für Ostasien erbrachte die hohe Summe von 8000 Mark.

— Schwer verletzt wurden infolge Gerüststurz beim Bau der Eulengebirgsbahn bei Silberberg in Schlesien 4 Mann, die dort thätigen ersten Eisenbahn-Regiments.

— Der Posenener „Dziennik“ brachte kürzlich die Mittheilung, daß 15 polnische Lehrer nach dem Westen veretzt seien. Nach eingezogenen Erkundigungen ist in Posenener Lehrerkreisen davon nichts bekannt.

Köln, 30. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Dem Kommerzienrath Theodor Guilleaume in Mülheim am Rhein wurde anlässlich der Vollendung des direkten Kabels Emden-Newyork der erbliche Adelsstand verliehen.

Zu den Wirren in China.

Der Nachrichtendienst aus China ist sehr dürftig. Am fleißigsten in Telegraphen sind das „Neuerische Bureau“ und die Korrespondenten einiger Londoner Blätter, deren Nachrichten bunt durcheinandergehen. So sollen am 23. August die Chinesen eine große Niederlage bei Tschu erlitten haben. Dieser Ort liegt etwa in der Gegend, wo die in Aussicht genommene Eisenbahn, welche von Tientsin über Schantung nach dem Norden der Jangtsekiangmündung führen sollte, Peking verläßt und nach Schantung übergeht. Es wurde zwar schon früher von einem Vorrücken der Japaner ins Innere Chinas gemeldet, wie aber die Japaner so plötzlich in diese Gegend gelangt sein sollen, bleibt unauferklärt. Was die englischen Blätter über die Haltung der Mächte, insbesondere über eine sonderbare Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu berichten wissen, gehört wohl größtentheils ins Gebiet der Sensationsmeldungen. Dasselbe scheint der Fall zu sein bezüglich einer Nachricht aus Shanghai, über die sich die Londoner „Times“ sehr aufregt, wonach ein deutsches Bankhaus mit dem Bischof von Wutschang sich über den Abschluß einer kleinen Anleihe von einer Million Taels geeinigt haben soll. Die Japaner scheinen entschlossen zu sein, sich in Südjina, Formosa gegenüber, einen festen Stützpunkt zu sichern. Die japanische Regierung soll beabsichtigen, bei Amoy im Ganzen 15 000 Mann zu landen.

General Creagh nahm am Mittwoch in Shanghai eine Parade über 3000 Mann, einschließlich 800 Freiwillige, ab. Unter den Truppen waren alle europäischen Mächte, die Vereinigten Staaten und Japan vertreten. Admiral Seymour wohnte der Parade bei.

Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der deutschen Truppentransportschiffe mit: „Bödnica“ ist am 30. August in Colombo eingetroffen. Gesundheitszustand vorzüglich.

Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet ab Taku: Es sind keine bestimmten Nachrichten von der Front eingetroffen, auch bei den anderen Nationen nicht. — Der deutsche Konsul in Tschifu schreibt, der Telegraph sei überlastet; viele Telegramme warten auf Beförderung.

Die Petersburger chinesische Gesandtschaft behauptet, daß die Friedensverhandlungen zwischen China und den Mächten in den nächsten Tagen beginnen würden. Nach Washingtoner Telegrammen wären Amerika und Rußland in ständiger Gedankenaustausch über eine friedliche Ordnung der chinesischen Angelegenheiten begriffen.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Majeru an der Südostgrenze des Orange-Freistaates meldet vom Donnerstag Reuters Bureau: Seben Augenblick ist ein Angriff auf Ladybrand zu erwarten. Man sieht die Wachtfeuer der Buren auf den Bergen. Die hiesigen Militärbehörden haben beschlossen, Ladybrand gegen den Feind zu halten.

Ueber die Kämpfe im Osten Transvaals bei Leydenburg liegen heute gar keine Meldungen vor.

Als Anklägerin gegen die britische Lagerverwaltung ist neuerdings Mrs. Richard Chamberlain, eine Schwägerin des Kolonialsekretärs, die in den Hospitälern an der Front wirkte, aufgetreten. Sie sagt, daß die Zustände in den Hospitälern am Kap noch schlimmer seien, als an der Front. Ueberall Schmutz und Ungeziefer, unter dem die Verwundeten fast umkamen, die Pflegerinnen verständnißlos und ohne Disziplin, keine frische Milch zu haben, die große Unvorsichtigkeit mit ansteckenden Krankheiten und immer wieder der größte Schmutz, gerade

wo, wie z. B. unter Typhuskranken, die größte Reinlichkeit sein sollte. Auf 175 Mann kam eine einzige Pflegerin, während eine ganze Anzahl auf Beschäftigung warteten. Die schwerste Aufschuldigung richtet sie gegen die Militärärzte selbst. Sie seien Leute aus ganz untergeordneten Gesellschaftsklassen, unwissend und nachlässig und solche Trunkenbolde, daß sechs von ihnen nach Hause geschickt werden mußten. Der „Daily Chronicle“ sagt dazu, das Zeugniß der Mrs. Chamberlain sei vielleicht das allerwichtigste von allen, weil sie eine unparteiische Beobachterin gewesen sei. Daß sie nicht gegen die Armee voreingenommen sei, gelte schon daraus hervor, daß sie das Army Service Corps sehr lobe.

Die Burenabordnung ist am Mittwoch Abend im Haag eingetroffen.

Aus dem Empfangsamt des Dr. Leyds durch den Kaiser von Rußland darf offiziösen Mittheilungen zufolge schwerlich auf eine veränderte Stellung Rußlands zu der Transvaal-Frage geschlossen werden. Es seien bisher keine Zeichen hervorgetreten, die darauf hindeuteten, daß Rußland seine zu Beginn des Krieges abgegebene Erklärung, sich in die Streitigkeiten in Süd-Afrika nicht einzumischen, jetzt zurücknehmen wolle. Dr. Leyds sei auch am Petersburger Hofe beglaubigt, und sei deshalb nicht auffällig, wenn ihm auf Ersuchen eine Audienz beim Kaiser bewilligt wurde.

Provinzialnachrichten.

— Culm, 30. August. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß in der heutigen Sitzung, daß jetzt nachträglich beim Bezirksausschuß eine Genehmigung eingeholt werde zu der dem Herrn Bürgermeister Steinberg am 11. April 1893 bewilligten pensionsberechtigten Gehaltssteigerung. Ferner ertheilte die Versammlung die Genehmigung zum Ankauf des der Stadt von der Höchlerbräu A.-G. angebotenen Schweizerhäusleins für die Gesamtsumme von 6253,50 Mk. Das Etablissement, für das die Höchler A.-G. 6500 Mk. zahlte, wird jetzt zur Pacht ausgeschrieben werden, dem Pächter soll die Verpflichtung auferlegt werden, die Luftschiff über die im nächsten Jahre an der Weichsel zu bauende städtische Badeanstalt zu führen. Eine Anfrage betreffend die Glorifikationsangelegenheit wird dahin beantwortet, daß der Bezirksausschuß bereits beschlossen hat, zwei Herren zu entsenden, die hierorts mit den Interessenten in Verhandlungen treten sollen.

— Culm, 30. August. (Verchiedenes.) Bei dem diesjährigen Schießen des Sommerfesten Jäger-Bataillons um den f. B. vom General Wagner gestifteten goldenen Hirschfänger ging als bester Schütze Jäger Silber (gebürtig aus Culm), 1. Kompagnie, hervor, der den Hirschfänger auf ein Jahr an Stelle des gewöhnlichen Seitengewehrs tragen darf. General Wangel diente einst beim hiesigen Bataillon. Der Hirschfänger wird in jedem Jahre in einem besonderen Schießen vom ganzen Bataillon ausgeschrieben. — Die Bahnarbeiten an der Bahn Culm-Anklam sind heute wieder aufgenommen. — In der heutigen Generalversammlung der Liedertafel wurde beschlossen, ein Gesangsfest am 16. September im Verein mit dem Schweger Männergesangsverein „Einigkeit“ im Kaiser Wilhelm-Schießhause zu begehen.

— Grands, 30. August. (Der Herr aus Warschau), Mitglieder eines Ruderklubs, traten am Sonntag eine Weichselfahrt in einem Benzin-Motorboot an und trafen am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr als Gäste des Grander Rudervereins hier ein. Die Herren waren überrascht, Grands als einen so schön gelegenen Ort kennen zu lernen, den sie sich auch viel kleiner vorgestellt hatten. Ueber die Weichselverhältnisse in Rußland äußerten sie, daß dort viel weniger gethan werde, als bei uns: „auf Papier steht alles, aber wird nichts gemacht.“ Der Sport wird in Warschau, wie es scheint, eifrig betrieben, denn als die Herren bei ihrer Ankunft im Bootshaus des Grander Rudervereins sämtliche Boote an ihrem Plakate liegend fanden, meinten sie: „oh, die Boote liegen ja alle in der Stube, bei uns sind Boote immer auf Wasser.“ Auch erregte sich der Sport in Warschau großer Beliebtheit; so erzahlten die Herren, daß die Ruderer „unserer Bräben“, die Ruderer, die „Flakmänner“ genannt werden. Daß auch der Gesang sich großer Vorliebe zu erwehen hat, dürfte daraus hervorgehen, daß die Gesangsvereine „die Sympathischen“ heißen. Ueber die Aufnahme, welche die Warschauer hier fanden, waren sie sehr erfreut, und luden die Grander Ruderer zu einem Gegenbesuch in Warschau ein. Die Russen lieben sehr, zu sein gastfrei. Donnerstag früh um 7 Uhr traten sie die Weiterreise nach Danzig an.

— St. Krone, 28. August. (Bürgermeister-Zubiläum.) Die hiesige Stadtgemeinde hat Herrn Bürgermeister Müller anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Bürgermeister unserer Stadt eine Ehrengabe von 1500 Mk. überreichen lassen. Nach seiner Rückkehr aus Marienbad brachte ihm die Feuerwehr einen Facetszug, die Liedertafel eine Serenade.

— Königs, 30. August. (Zur Winterischen Nordische.) Wie das „Kon. Tagbl.“ hört, erhielt gestern Nachmittag der hier in Untersuchungshaft befindliche Abdecker und Händler Israelst, der bekanntlich in nächster Zeit sich wegen Begünstigung in der Winterischen Nordische zu verantworten haben wird, den Besuch seines Vertheidigers, des Justizraths von Gordon-Berlin. Es ist dieses derselbe Rechtsanwalt, der auch der Familie Mattäus Meyer als juristischer Beirath zur Seite steht. Der „Dan. Ztg.“ wird von hier berichtet, daß nach einem, bis jetzt allerdings unkontrollirbaren Gerücht, die Untersuchung jetzt wieder nach einer bestimmten Richtung hin mit großem Eifer betrieben werde. Die „Staatsb. Ztg.“ schreibt dazu, daß ihr die Thäter nicht unbekannt sind und daß sie in den bevorstehenden Prozessen dafür Sorge tragen wollen, daß sie auch der hohen Justizkommission bekannt werden.

— Tschau, 27. August. (In nicht weniger als acht Sonderzügen) wurden heute die Regimenter der 72. und 87. Infanterie-Brigade aus ihren

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute, 7/8 Uhr morgens, verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater und Großvater, der emeritierte Hauptlehrer
Johann Hass
 aus Ulm im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.
 Thorn, 31. August 1900.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Rogozinski,
 Lehrer.
 Die Beerdigung findet Montag den 3. September nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Konkursverfahren.
 Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Szolinski** in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichs- und zur Befriedigung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Befristungsfrist auf den
22. September 1900,
 vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 22, anberaumt.
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigeranzuschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Thorn den 25. August 1900.
Wojechowski, Aktuar,
 als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Holzverkauf
 in der Dörfererei Schulz. Am Donnerstag den 6. Septbr. 1900 soll das Reifig von 424 ha durch Waldbrand beschädigter Schomungen und Dichtungen des Schutzbezirks Kleinwasde abtheilungsweise in einem Lose zur Abbrännung im Wege der Selbstverwertung an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft um 9 Uhr auf der Brühlsdorfer Lehm- und Ziegelbahn in Jagan 38.
 Bedingungen werden dort bekannt gemacht.

Wer Stelle sucht, verlange unsere "Allgemeine Vakanz-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.
 Zum baldigen Eintritt ev. zum 15. September wird bei kinderlosen Leuten ein
älteres Mädchen,
 das auch die bürgerliche Küche selbstständig kocht, gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirthinnen,
 Köchinnen, Stuben- und Hausmädchen erhalten bei hohem Lohn v. sof. od. später gute Stellen durch **E. Baranowski, Miethstr. 30.**
Wirthinnen, Köchinnen
 und Stubenmädchen und alles andere Dienstpersonal erhalten sehr gute Stellen durch das Vermittlungscomité **Litkiewicz, Selegstr. 19.**

Ein Kindermädchen
 für die Nachmittagsstunden gesucht **Möcker, Bergstr. 40.**
Aufwärtlerin
 gesucht **Bäckerstr. 9 pt.**
Bautischler,
 nicht unter 45 J. Alfordbudenlohn, aber nur solche, sucht sogleich **J. F. Tober.**

Schmid,
Schlossergesellen,
Lehrlinge
 verlangt sofort **Oskar Filmitz, Hohenstr. 8.**
Einen Arbeitsburschen
 sucht **H. Zielinski, Maternstr., Bäckerstr. 9.**
 Die seit mehr als 20 Jahren von Herrn **Max Marcus** innegehabte

Gastwirthschaft
 mit Kolonialwaarenhandlung und Ausschank, Speicherräumen, Ausspannung und Wohnung ist vom 1. Oktober, auch früher, zu verpachten. Das Grundstück ist evtl. zu verkaufen. **O. Arndt, Neustädt. Markt 17.**
Ein Hausgrundstück
 mit Baustelle, Möcker, Schützstr. 20, billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **C. Nadarsohn.**
30 000 Mk.
 Eine 5% ige sichere Hypothek ist zu jediren. Angebote unter **S. E.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.
 Am Sonnabend den 8. September d. J., vormittags 9 Uhr findet im Gasthause zu Barbarken ein Holzverkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Sortimente.

- I. Barbarken:**
 Jagan 41 a 77 rm Kiefern-Kloben, 28 " " Rundknüppel, 13 " " Stubben, 64 " " Rundknüppel, 64 " " Reifig 2. Kl., 47 a 27 " " Rundknüppel, 27 " " Reifig 2. Kl.
II. Olfen:
 Jagan 55 a 96 rm Kiefern-Kloben, 63 136 " " Reifig 2. Kl. (Dachböcke), 73 52 " " Rundknüppel, 52 " " Reifig 2. Kl., 75 a 215 " " Kloben, 1 " " Spaltknüppel, 27 " " Rundknüppel, 33 " " Reifig 1. Kl., 82 c 54 " " Kloben, 1 " " Rundknüppel, 26 " " Stubben, 9 " " Reifig 1. Kl.
III. Guttan:
 Jagan 102 a 13 rm Kiefern-Kloben, 10 " " Spaltknüppel, 90 b 5 " " Spaltknüppel.
 Thorn den 30. August 1900.
 Der Magistrat.

Zu unser Handelsregister, Abteilung B, ist am 24. August d. J. unter Nr. 2 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma:
Landwirthschaftliche Brennerei und Mühle Rhust, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Rhust
 mit dem Sitz in Rhust, Kreis Vriesen Westpr., eingetragen.
 Der gerichtliche Gesellschaftsvertrag ist vom 29. Juni 1900. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der in Rhust vorhandenen, der Gesellschaft seitens des Fiskus zu übereignenden Brennerei, Mühle und Nebenanlagen zur gemeinschaftlichen Verwertung von Kartoffeln und Getreide, Verwitterung der Rückstände durch die Mitglieder und Verwertung des gewonnenen Spiritus auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr, sowie zu sonstiger Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft der Mitglieder mittelst gemeinschaftlichen Brennerei- und Mühlenbetriebes.
 Das Stammkapital beträgt 80 000 Mark. Die Gesellschafter leisten die Stammeinlagen durch Einbringung der Brennerei nebst Zubehör.
 Die Antheile der Gesellschafter sind:
 1. des königlichen Preussischen Fiskus 73 900 Mk.
 2. des Anstalters **Karl Mankowski** 1 100 Mk.
 3. " **Gustav Habermann** 600 Mk.
 4. " **Karl Hagedorn** 1 300 Mk.
 5. " **Johann Baorn** 600 Mk.
 6. " **Ferdinand Schüller** 500 Mk.
 7. " **Paul Weymann** 800 Mk.
 8. " **Louis Dürre** 600 Mk.
 9. " **August Dreherl** 600 Mk.

zu 2 - 9 in Rhust.
 Die Geschäftsführer sind:
 1. Gutsverwalter **Ernst Wonschor**, zugleich Vorsitzender,
 2. Anstalter **Paul Weymann**,
 3. Anstalter **Louis Dürre**, sämtlich in Rhust.
 Zur Abgabe von Willenserklärungen, welche die Gesellschaft verpflichten sollen, ist die Erklärung des Vorsitzenden und eines anderen Geschäftsführers ausreichend und notwendig. Im Falle der Behinderung des Vorsitzenden genügt die Willenserklärung der beiden übrigen Geschäftsführer.
 Die von der Gesellschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Gesellschaft, gezeichnet von 2 Geschäftsführern. Sie sind in das Vriesener Kreisblatt aufzunehmen.
 Thorn den 29. August 1900.
 königliches Amtsgericht.

Getreidesäcke, Häckselsäcke,
Erntepläne, wasserdichte Mietenpläne, Strohsäcke,
 Arbeiter-Schlafdecken empfiehlt
Carl Mallen, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Dampfbäckerei sofort z. verpachten. **Fischeret, Steilestraße 12.**
6000 Mark,
 abschließ. unter 2/3 der Feuerterge, sofort auf ein Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter A. 1001 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

4000 Mark
 nach 6600, neu ausgebautes Haus, 3 Läden, beste Lage Thorns, 7300 Mk. Miete, suche von gleich oder später. Angebote unter A. L. 112 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Wer leih einem Beamten zum 3. September d. J. 2-300 Mark gegen Sicherheit mit vierteljährlicher Abzahlung von 50 Mk., nebst hohen Zinsen. Gefällige Anerbieten unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein- und Verkauf
 von alten und neuen Möbeln. **Radzanowski, Bachstraße 16.**
A u h,
 5 Jahre alt, steht zum Verkauf bei Zimmermann, Gumovo.
 Circa 3 Schaf gut erhaltene **Brennstangen**
 nebst Pfählen hat zu verkaufen. **Runge, Lehrer, Neubrück.**

Hand-Buttermaschine
 stark und gut erhalten, verkauft billig **Dom. Birkenau**
 bei Tauer Wehr.
Laden-Einrichtung,
 Lombant, Kasten mit Schließfächer, Pult, Regale, alles fast neu, sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Gut möbliertes Zimmer, Kab., Burschengel. s. v. Bachstraße 12.

2000 Stück Süßkirchbäume,
 schöne, gerade Stämme, 1 Mtr. über d. Erde gemessen, 18 bis 24 mm Durchmesser, mit schön. Krone, pro 100 St. 40 bis 45 Mk., 1000 St. verschulte Thorn-Alleebäume, gerade Stämme, mit schön. Krone, 7 bis 8 Fuß hoch, 100 St. 40 Mark, 4000 verschulte Fichten, mit guten Ballen, von 50 bis 80 cm Höhe, hat abzugeben **Kunfsgärtner Julius Rothor,** Kropfel, Kreis Schweidnitz, Post Raltenbrunn, Schleisien.

Lombant, Repostorium
 mit 39 Schubfächern, 1 Petroleum-Apparat ist Einrichtung zu Brennspiritus, 1 Wägenwaage nebst Gewichten, Schruppsame, Pult, alles gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen bei **W. Schulz, Mellienstr. 113, Thorn III.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon
 und **Brehm's Thierleben**
 billig zu verkaufen. **H. Tornow, Elisabethstr. 5.**

1 Geige,
1 Musikautomat,
1 Tandem (2 Sit.)
 zu verkaufen **Jatobstraße 16.**
Eine engl. Drehrolle
 billig zu verkaufen **Thorn, Kirchhofstraße 52.**

Goth'er harte Zervelatwurst,
Ungar. Salamiwurst,
Rügenwalder Zervelatwurst,
Thüringer Rothwurst,
Braunschweiger Mettwürste
 empfiehlt **A. Kirmes.**

Schulstraße 3
 eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

Wohnung
 von 4 Zimmern nebst Zubehör wird von sofort zu mietzen gesucht. Angebote unter W. 4 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
II. Etage,
 bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Adolph Granowski,
 Elisabethstr. 6.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 2. September 1900.
Großartige patriotische Feier
der dreißigjährigen Wiederkehr des Gedantages.
 Von 4 Uhr nachmittags ab:

FEST-CONCERT
 angeführt von der gesamten Kapelle des Instr.-Regts. von Börde unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Böhme.

Mit Einbruch der Dunkelheit:
Großes Brillant-Fronten-Feuerverk.
 Abbrennen von Kaiserjournen, Horizontal- und Vertikal-Mädern, Feuerstrahlen, Transparentstäben, Goldregen etc. etc.

Neu! **Hauptnummer:** Neu!
Die Erstürmung der Höhen von Sedan
 prachtvolles pyrotechnisches Schlächtengemälde mit Kreuzfeuer von Leuchtkegeln aus mehreren Batterien, Aufsteigen von Raketen, Schwärmen und Signalen,
Schlachtmusik, verbunden mit Gewehrsalven etc.

Von 8 Uhr abends ab:
 Feenhaftes Illumination des gesamten Parks und zauberische Beleuchtung der Riesenfontaine mit wechselfarbigem bengalischen Licht.
Ende nach 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **Duszynski**, Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski**, Actushof: Einzelperson 40 Pf., Familienkarten (gültig für 3 Personen) 80 Pf. An der Kasse: Einzelperson 50 Pf., Familienkarten (für 3 Personen) 1 Mk. Kinderkarten 20 Pf. Von 8 Uhr abends ab an der Kasse Schnittkarten zu 30 Pf. pro Person.
 Die Reihenfolge des Feuertwerks, welches unter Leitung eines Pyrotechnikers abgebrannt wird, befindet sich auf der Rückseite der Musik-Programms.
 Speisen und Getränke in bekannt reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.
Meyer & Scheibe.

Anzugstoff-Reste
 und Coupons, bis 3 m lang, werden sehr billig ausverkauft.
Carl Mallen, Thorn,
 Altstadt. Markt Nr. 23.

Ital. Weintrauben
 Pfd. 50 Pfg. **Carl Sakriss.**
 Schönes frisches Fleisch Köchschlächtere Mauerstr. a. Thorne Hof.

Villa
 zu vermieten,
 bestehend aus 6 gr. herrschaftlichen Zimmern nebst Zubehör, Veranda und Vorgarten.
R. Engelhardt's Gärtnerei.

Gut möbl. Wohnung
 mit Burschengel. vom 5. Septbr. cr. zu verm. **Neust. Markt 19, II.**
Möbliertes Zimmer
 billig z. verm. **Coppernifusstr. 39.**

Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten **Jatobstraße 16.**
 Für 2 Herren möbl. Zim. m. Pension s. v. Gerstenstr. 6 pt. Dof. Kost u. Logis.
Drei gut möbl. Zimmer
 zu vermieten.
P. Begdon, Neustädtischer Markt 20.

Gut möbliertes Zimmer
 nebst Kabinet, mit separat. Eingang, billig z. verm. **Gerstenstr. 19, II.**
Ein Laden
 und Wohnungen zu vermieten bei **A. Wohlfel, Schuhmacherstr. 24.**

Wohnung,
 ein großes helles Zimmer u. Kabinet, parterre gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Komptoir **Coppernifusstraße 5.**

Eine Wohnung
 von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober s. v. **A. Teufel, Gerstenstr. 25.**

Wohnung
 von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, **Seiligegeiststraße 13.**
 Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. **Mellienstraße 92.**
Schulstraße 3
 eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

Für Kerbschnitzerei
 passende **Linoleumreste**
 sind noch vorhanden.
Carl Mallen, Thorn,
 Altstadt. Markt Nr. 23.

Eine Wohnung,
 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gt. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm. **Gustav Meyer, Breitestr. 6.**

Eine Wohnung 2. Etage
 von 3 Zimmern, Küche etc. ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
 Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Wohnungen
 von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermieten.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Neine Wohnung,
 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20.
Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr. 84, 2 Trepp. s. v. **Hoyer, Brombergstr. 86.**

Neine Familienwohnung,
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten.
J. Hass, Brombergstr. 98, I.
 Febl. Wohnung, 1. Et., vorn, 320 Mk., hinten, 270
„Gerechteste“ 26 zu vermieten. Zu erfragen **Gerechteste 6. Postg.**

Fremdl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten **Culmerstraße 13.**
Größ. Wohn., eine Treppe, und Hofwohn. zu verm. **Baderstraße 4.**
Wohnung, 3 Stuben m. Küche u. Zubeh. zu verm. **Möcker, Mauerstr. 9.**
Neine Wohnung zu verm. beim **Tabakstr. Kuczkowski, Gerberstr. 11.**

Brennabor-Fahrrad Nr 10
 gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Doppelhochstahlfelgen mit Eisenbelinlarbe gestrichen, der Rahmen schwarz emaillirt. Vorderrad Peters Union Pneumatic, Hinterrad Continental Pneumatic, Lenkstange etwas nach unten gebogen. Gegen Belohnung abzugeben.
A. Zielinski, Bäckerstr. 9.

Eine silberne Uhr
 auf dem Wege Schuhmacherstr.-Culmerstr. verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung **Culmerstr. 24, 2 Treppen.**
Mäßigkeitsverein des „Glaun Kreuzes“.
 Sonntag den 2. Septbr. 1900:
 Ausflug nach **Ottloschlin.**
 Abfahrt in der Kapelle zu Kutta um 3 1/2 Uhr nachmittags:
 Gebets- Versammlung mit Vortrag: **Vorsitzender S. Streich.**
Enthaltungsverein „Glaun Kreuz“.
 Sonntag den 2. Septbr. 1900,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Gebetsstunden im Vereinslokale **Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindefolge).**
 Jedermann ist herzlich willkommen.

Lulkau.
 Sonntag den 2. Septbr. d. J. feiert der **Landwehr-Verein Lulkau und Umgegend**
 sein
Sommer-Vergnügen.
 Nachm. von 4 Uhr an:
CONCERT
 im Parke des Herrn **Heinmann.**
 Von 7 Uhr an:
Tanz im Saale.
 Gäste und Freunde werden hiermit freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Wiener Café-Moeker.
 Im Saale.
 Am Sonnabend d. 1. Septbr.
Großes
Militär-Streich-Concert
 angeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.
 Zur Aufführung kommen:
 Ouverture „Martha“; Ouverture „Militärbefehl v. Schmidt“; Einleitung und Brautchor aus „Lohengrin“ v. Wagner; Fantasie a. d. Op. „Der Freischütz“; „Goldatesla“, Potpourri 1870/1871 v. Schäfer, u. s. w.
 Anfang abends 8 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein **Alfred Salzbrunn.**

Goldener Löwe, Moeker.
 Sonntag den 2. September cr., nachmittags 4 Uhr:
Frei-Concert.
 Nachdem:
Tanzkränzchen.
 Illumination des Gartens und andere Belustigungen.
 Der Besitzer,
Hotel „Kronprinz“, Podgorz.
 Sonnabend den 1. Septbr. cr.:
Eisenbahner-Ball.
 Anfang 8 Uhr.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
900							
Septbr.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Novbr.				1	2	3	

Das Gelände,

auf welchem sich zur Zeit die Kämpfe im östlichen Transvaal — vielleicht die letzten des langwierigen Krieges — abspielen, ist wie geschaffen für den Guerillakrieg. Die Stadt Middelburg liegt noch auf der Hochebene, aber nur wenig nördlich beginnt hier das Tiefland, das Buschfeld. Das Buschfeld ist der süd-afrikanische Wald, dessen Bäume von Dornen strotzen und den man zu Pferde nur auf gebahnten Wege ungestraft durchqueren kann. Der Busch nennt sehr bezeichnender Weise einen der dort vorkommenden Bäume „Wart ein bisschen“, denn die hakenförmigen Dornen dieses Baumes halten jeden unvorsichtigen Wanderer unerbittlich fest und zwingen ihn, will er sich nicht die Kleider vom Leibe reißen, sich mit Geduld aus seinen Umarmungen zu lösen. Der Boden unter den höchstens 10 bis 12 Meter hohen Bäumen ist mit fast mannshohem Gras bewachsen. Den Sommer hindurch ist das Buschfeld meist unbewohnt. Herrenlos sind die Gebiete jedoch nicht, auch bleiben, freilich in geringer Zahl, Farmer während des Sommers dort. Meist aber gehört dann der ruhende Wald dem Wild. Die größeren Raubtiere, z. B. die Löwen, haben sich recht weit nach Norden zurückgezogen, auch die größeren Antilopenarten sind selten geworden. Kleinere Gazellen jedoch, Hasen, namentlich aber Flugwild (Perlhühner, Nebelhühner, kleinere Trappenarten, Fasanen, Wildenten, Tauben) sind reichlich vorhanden und bieten zur Winterzeit Gelegenheit zur Ausübung der Jagd. Schlangen und Spinnen, fast alle giftig, sowie Skorpione sind hier häufig. Insekten, als unangenehmste die Mücken, durchschwirren die Luft. Das Buschfeld liefert Fenerung für Bräoria und Johannesburg. Dierher steht die Sehnsucht des Hochfeldfarmers im Winter, weil er hier Schutz vor den eifigen Stürmen der Hochebene und vor der Nachtkälte (bis -7 Gr.) und Futter für das Vieh findet. Im Frühling zieht er jedoch wieder von dannen, denn mit dem Höhersteigen der Sonne wird die Hitze in der stickigen Luft unter den Bäumen geradezu unerträglich und haucht der beständig feuchte Boden mörderisch giftige Dünste aus. Je weiter die englischen Truppen ihren Vormarsch fortsetzen, um so näher kommen sie jetzt, d. h. zu der Zeit, wo man das Buschfeld gern meidet, den ungesunden Gegenden Transvaals.

Aber das Klima ist nicht der einzige Feind, der sich ihnen entgegenstellen wird, denn in der Hochebene erheben sich Gebirge, zum Teil wilderster Art. Nördlich von Middelburg liegen die Zoutpansberge, deren Geländeschwierigkeiten aus den Kämpfen der Vuren gegen unbotmäßige Kaffernstämme zur Genüge bekannt sind. Im Osten durchsaut heute der Eisenbahnbahn die Thäler bei Warberton und bohrt sich in Tunneln durch die himmelanstrebenden Ketten der verlängerten Draakensberge. Etwa 100 Kilom. westlich von Warberton senkt sich die Straße von Middelburg zum ersten Mal an ihrem Wege nach Osten. Nur mit festgebundenen Nädern überwinden selbst leichte Gefährte diese erste Gewaltprobe, die sich beim „Teufels Kontor“, dem letzten seltsamen Höhenzuge vor Warberton, in verstärktem Maße wiederholt. Damit ist man dann in das breite Thal eingetreten, welches sich in der allgemeinen Richtung von Süden nach Nordosten zwischen den parallelen Gebirgsketten dahinzieht und die De Kaap-Goldfelder birgt. Von Natal her ist der Abstieg ähnlich, Warberton selbst liegt am westlichen Hange einer derartigen Bergkette. Es verdankt seine Entstehung den in seiner Nähe entdeckten Goldfeldern, die schon den ersten Krach erlebt hatten, als man an Johannesburg noch nicht dachte. Es hat sich als Goldstadt trotz den unerhörten Schwindbelegen seines Anfangsstadiums, trotz des unerbittlichen Johannesburgs und trotz seines im Sommer mörderischen Klimas gehalten, namentlich infolge einer der reichsten Aktien der Welt, des Sheba Reef, dessen Aktien von 20 auf 2000 Mk. stiegen und doch noch reichliche Dividende trugen. In diesem zerklüfteten Gebirgslande ist abseit der mit unendlicher Mühe gebahnten Wege jedes Fahrten, ja selbst jedes Reitens unmöglich, und die Straßen haben ein derartiges Gefälle, daß Auf- und Abstieg nur unter den größten Anstrengungen und mit der peinlichsten Vorsicht zu bewerkstelligen sind. Das Klima aber in den Niederungen mordet während der

Sommermonate Menschen und Thiere in gleicher Weise. Selbst Esel, deren Widerstandsfähigkeit bekannt ist, sterben hier wie die Fliegen. Die Aussichten für den englischen Soldaten sind auf solchem Boden nicht rosig. Kein Gelände eignet sich zum Guerillakrieg besser, als diese wilden Gebirgsgegenden. Der Anmarsch der englischen Kolonnen muß sich auf den wenigen vorhandenen Wegen vollziehen; er wird schon von weitem beobachtet; kleine, in unzugänglichen Felsen aufgestellte Trupps können ungefragt ihre rauchschwachen Gewehre nach Herzenslust spielen lassen, den Gegner Nachts beunruhigen, seine rückwärtigen Verbindungen bedrohen. Kleinere Abteilungen Felsen sich einfach dem Verderben aus. Die tropische Hitze wird einen Massenförmigen von Wasser bei den marschierenden Truppen veranlassen und in der Folge, zusammen mit dem Aufenthalt und Schlaf in Zelten auf dem feuchten Erdboden, Massenerkrankungen an Malaria mit Wahrscheinlichkeit herbeiführen. Die Kavallerie, Artillerie, Kolonnen aller Art werden mit noch stärkeren Verderben zu rechnen haben, als es bisher schon der Fall war in gesundem Klima. Freilich werden unter dem Klima und der Unwegsamkeit des Geländes auch die Vuren zu leiden haben, aber doch weniger als die Engländer, die dem Klima gar nicht angepaßt sind und den Eigentümlichkeiten des Terrains vollständig fremd gegenüberstehen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 24. August. (Verschiedenes.) Gestern wurde hier die gewerbliche Fortbildungsschule eröffnet. Erschienen waren 91 Zehrlinge. Der Unterricht wird von 7-9 Uhr abends in drei Klassen erteilt. — Die hiesigen Kaufleute haben in der vorgestrigen Versammlung beschlossen, die Preise für Zucker und Seife um 5 Proz. zu erhöhen. — Vorgestern und gestern fand eine Revision der Waage und Gewichte durch den Altkämmerer Braun aus Thorn statt.

Wieslau, 30. August. (Neuer landwirtschaftlicher Verein.) In Königl. - Mendorf bildete sich im Anschluß an einen landwirtschaftlichen Vortrag, welchen Herr Wanderlehrer Schöler aus Danzig im Saale des Herrn Krüger hielt, ein landwirtschaftlicher Verein, dem sofort 22 Mitglieder aus Königl. - Mendorf und den umliegenden Dörfern beitrugen. In den Vorstand wurden die Herren Besitzer Michael Kroll (Vorsitzender), Gottfried Thon (Stellvertreter), Lehrer Kriese (Schriftführer und Kassier) und Lehrer Grabowski gewählt.

Marienwerder, 29. August. (Das Rittergut Ml.-Schadau), 1236 Morgen groß, 40 Jahre im Besitz der Kraab'schen Familie, ist durch Vermittlung des Herrn Heinrichs in Marienburg für 180 000 Mark an Herrn Otto Klawitter in Falkenberg veräußert worden.

Elbing, 30. August. (Besuch des Kaiserpaars in Cadinen.) Die „Elb. Ztg.“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden uns in den nächsten Wochen besuchen und etwa 8 Tage in Cadinen verweilen. Zwar sind Tag und Stunde der Ankunft noch nicht als feststehend zu betrachten, indes darf, wie wir hören, ein acht-tägiger Besuch der kaiserlichen Majestäten als sicher gelten. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Kaiserpaar sich im Anschluß an das Stettiner Kaiserpaarbesuch nach Cadinen begibt. Als vor kurzem Herr von Lucas in Elbing und Cadinen amfand war, dürften die näheren Bestimmungen über den Kaiserbesuch erfolgt sein. Bekanntlich war auch Herr v. Dohna-Schlobitten, der Vize-Oberjägermeister vom Dienst ist, zu der Besprechung herübergekommen. Schon früher war Herr von Sternberg vom Hofjagdbatte in Cadinen, um den Wildstand einer Musterung zu unterziehen. Die Reise des Herrn Landraths von Eydorf nach Berlin, der dort vom Kaiser empfangen wurde, dürfen wir wohl gleichfalls mit der Angelegenheit in Verbindung bringen. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in den Cadiner Waldungen Jagden abhalten; es sollen dazu einige Ständeherrn geladen sein. Da der Kaiser neuerdings ein großer Freund des Automobils ist und in den letzten Wochen sehr häufig Fahrten mit diesem neuesten Verkehrsmittel gemacht hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß bei dem Cadiner Kaiserbesuch das Automobil in Anwendung kommt, umfomehr, als verläutet, daß der Monarch seinen Aufenthalt in Cadinen dazu benutzen will, um den Elbinger Kreis und die umliegende Landschaft genauer kennen zu lernen. Die Ortsbehörden werden gut thun, rechtzeitig an die Begegnung zu denken. Zu Fahrten auf dem Frischen Haff soll, wenn unser Gewährsmann recht unterrichtet ist, das Torpedoboot „Sleipner“ herangezogen werden, das bekanntlich erst vor mehreren Wochen auf der hiesigen Schichauwerft fertiggestellt worden ist. Ein besonderer Aufbruch auf Deck des kleinen Marinefahrzeuges ist zur Aufnahme des obersten Kriegsherrn bestimmt. Die Majestäten wird auf der Reise nach Cadinen ein kleines Gefolge begleiten. Höchstwahrscheinlich erfolgt von Cadinen aus die Reise des Kaiserpaars nach Jagdschloß Könitz. Sind wir recht unterrichtet, so ist die für das Publikum überraschend gekommene Sperre der Cadiner Waldungen mit Bezug auf den nahe bevorstehenden Besuch des Kaiserpaars erfolgt; das Wild soll in der Zwischenzeit möglichst wenig benutzbar und aus seinen Standquartieren vertrieben werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß später die Cadiner Waldungen wieder dem Publikum zugänglich gemacht werden. Daß übrigens das Verbot des Waldbesuchs streng durchgeführt wird, mag das Publikum daraus entnehmen, daß

zwei hiesige Herren, die von dem Verbot noch keine Kenntnis hatten, in den Nebbergen von Forstschutzbeamten gefasst wurden und sich eine Pfändung gefallen lassen mußten.

Allenstein, 26. August. (Ertrunken.) Die 13-jährige Tochter des Arbeiters Scharlach von hier ist gestern Abend im Koetsee beim Papenfahnen ertrunken. Ferner kam am Donnerstag der 10-jährige Sohn des Tischlermeisters Krakan aus Bergfriede im Allefluße ums Leben.

Seitigenbeil, 23. August. (Gelandeter russischer Luftballon.) Gestern Nachmittag landete ohne jegliche Gefahr ein aus Warschau kommender Luftballon mit seiner aus einem Offizier nebst Begleitung bestehende Besatzung. Der Ballon war gestern um 10 Uhr vormittags in Warschau aufgestiegen, und es wurde wegen der Nähe des Hafens hier die Landung ausgesetzt. Die Besatzung wurde auf einem benachbarten Gute gastlich aufgenommen.

Cybfußnen, 27. August. (Getödtet.) Beim Navigieren zweier Maschinen wurde gestern Nachmittag der Weichensteller Schwoberski getödtet.

Tiffit, 29. August. (Für das ostasiatische Expeditionskorps) hat ein hiesiger Seifenfabrikant 10 000 Stücke Bajalinsseife gespendet.

Schulitz, 25. August. (Muthmaßlicher Kindesmord.) Gestern wurde hier die etwa 18-jährige Tochter eines Arbeiters verhaftet, weil sie ihr neugeborenes Kind im Walde vergraben hatte. Die Leiche wurde unter dem Moos gefunden; ob ein Mord vorliegt, wird sich herausstellen.

Schulitz, 28. August. (Aus Bekking freigesetzt.) Der Kaufmann Kr., welcher ungefähr 20 Jahre in Sibirien war, befuhr vor drei Jahren seine hiesigen Verwandten und suchte sich unter diesen auch eine Lebensgefährtin aus. Das junge Paar siedelte nach der Ankunft in China nach Peking über und hat auch die schwere Zeit dort durchgemacht. Am Sonnabend kam an die Verwandten, die inzwischen nach Berlin verzogen sind, die aus drei Worten bestehende Devische: „Gerettet, wohl. Kr.“

Posen, 27. August. (Zum Verbot der Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache.) Mehrere polnische Familienväter, welche ihre Kinder in hiesige katholische Schulen schickten, ließen seit einigen Tagen diese Kinder nicht mehr an dem jetzt in deutscher Sprache erteilten Religionsunterricht teilnehmen. Seitens eines Meisters wurde den Vätern aber bedeutet, daß, falls die Kinder nicht sofort die Religionsstunden besuchen würden, sie aus der Schule verwiesen werden müßten. — Die Polen haben beschlossen, in Posen eine große Protestversammlung gegen die jüngste Verordnung des Kultusministers Dr. Studt abzuhalten.

Posen, 27. August. (Ein gewaltiges Schandfeuer) wüthete gestern in dem Dorfe Kopysh im Kreise Schroda. Fünf bäuerliche Wirtschaften wurden fast gänzlich durch den Brand zerstört. Außerdem verbrannten etwa 25 Pferde, Kühe und Schweine. Das jüngste Stübchen des Bauern Andrzejak fand seinen Tod in den Flammen.

Adelnau, 24. August. (Feuersbrunst.) In der Vorstadt Gorka brannten gestern Mittag etwa 20 Gebäude, meist Wohnhäuser, nieder; ein großer Theil des Mobiliars, mehrere Stück Vieh z. B. verbrannten mit. Ein Kind wird vermißt und ist vermuthlich in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist aufhienend durch Brandstiftung entstanden. Der Schaden ist bedeutend.

Wargonin, 24. August. (Selbstmord.) Am Mittwoch Vormittag machte der Maurermeister Johannes Stachnik von hier durch einen Schnitt mit einem Rasirmesser in den Hals seinem Leben ein Ende. Eine Kugel aus seinem Jagdgewehr ging fehl. Alsdann nahm er sein Rasirmesser, und ehe es Frau Stachnik verhindern konnte, hatte er sich den tödtlichen Schnitt am Hals beigebracht.

Zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte die Strafkammer in Graudenz den Dienstknecht Johann Maslanowski aus Kofielec, der beim überhasteten Anlegen mit einem in der Brusttasche beim Kleiderreueigen gefundenen Jagdgewehr am 8. Juli d. Js. die eben ins Zimmer tretende Schwarzerkerin Rosa Biorek erschossen hatte. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Das Gewehr war am Tage zuvor vom Inspektor beim Krähenschießen benutzt worden. Ein Schuß war darin geblieben, dessen Entladung trotz angewandter Mühe dem Inspektor nicht gelang, weshalb er das Gewehr gesichert in den Kleiderkasten der bei seinem Begehren am anderen Morgen von ihm abgeschlossenen Wohnung gestellt hatte. — In Kl.-Madonsk bei Schlochau wurde am Sonntag bei den 5. fischen Eheleuten, während dieselben in der Kirche waren, ein Diebstahl an Kleidungsstücken und einembeutel mit 225 Mk. Inhalt ausgeführt. Der Dieb wurde verfolgt und auf der Chaussee nach Rummelsburg ergriffen. Es war der ehemalige, schon mehrfach wegen Diebstahls, Betruges u. s. w. bestrafte domizilllose Lehrer Grubel. Nach Abnahme der gestohlenen Sachen wurde das Strafgericht gleich an ihm vollzogen, wobei er bei Gott und den Heiligen gelobte, niemals mehr fremdes Eigenthum zu nehmen. Darauf ließ man ihn laufen. — Auf der Tagesordnung der am 4. September stattfindenden 5. Plenar-Sitzung der Handelskammer Graudenz steht u. a. auch die Verbesserung der Dahu- und Zigarettenbindungen. — Wegen Diebstahls ist der frühere Besitzer des Sotels „Schwarzer Adler“ in Kostau in Trachenberg verhaftet worden. — Auf der Nebhühnerjagd schon der Unterspörster aus Logiemo bei Kanowitz dem Landwirth B. an. Ein Schwofkorn drang dem Angehörigen in das eine Auge, das in der Posener Klinik, wohin der Verletzte gebracht wurde, herausgenommen worden ist. Es ist fraglich, ob das andere seine Sehkraft behalten wird. Der Bedauernswerthe hat eine starke Familie zu ernähren.

Sosalanachrichten.

Thorn, 31. August 1900. — (Personalien.) Dem Regierungs- und Forstkrath Jaesche in Marienwerder ist die Verwaltung der Oberförsterei in Wassin, Regie-

rungsbezirk Frankfurt a. O. übertragen worden. Der Oberförster Bischoff in Neu-Glienick, Regierungsbezirk Potsdam, ist zum Regierungs- und Forstkrath ernannt und der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Der Direktor des Progymnasiums zu Tremessen, Kreis Mogilno, Dr. Bernhard Schmeier ist zum königlichen Gymnasialdirektor ernannt worden. Ihm ist die Direktion des Gymnasiums in Köffel übertragen worden.

— (Danktelegramm.) Dem Vorsitzenden des Kriegerbezirks Thorn Herr Hauptmann a. D. Maercker ging gestern folgendes Telegramm aus Starnberg zu: „Kriegerbezirk Thorn. Hochachtung — zugleich aber tief betriibt, das uns alle so sehr ehrende Telegramm vom 26. 8. erst heute erhalten zu haben — erwidern wir die uns von den sehr verehrten Kameraden des Kriegerbezirks Thorn gewordenen Grüße auf das herzlichste und danken verbindlich für Ehrung der dort gefallenen bayerischen Kameraden. Briefliche Antwort folgt! von Waagen, Generalleutnant, Präsident des bayerischen Veteranen- und Kriegerbundes.“ — Das von hier abgegangene Telegramm war dem auf Reisen befindlichen Präsidenten nachgeschickt worden.

— (Denkmal für den ermordeten Ernst Winter.) In Könitz hat sich ein Komitee gebildet, das einen Aufruf zur Spendung von Beiträgen für ein dem aramam ermordeten Gymnasiallehrer Ernst Winter in Könitz zu errichtendes Denkmal erläßt. Der Aufruf ist in dem Anzeigenhefte dieser Zeitung abgedruckt. Der Schatzmeister des Komitees ist Herr Tischlermeister (Wöbelfabrikant) Wypiorra in Könitz, an den alle Geldspendungen zu richten sind.

— (Das neue große Siechenhaus in Danzig.) Die Juli-August-Nummer des „Krankenendienstes“, Monatsblatt unseres westpreussischen Diakonissen-Mutterhauses in Danzig, Neugarten 36, enthält neben mehreren die Arbeit der Schwesternschaft berührenden Aufsätzen („Instruktion für Gemeinbeschwestern bezüglich der leiblichen Pflege der Kranken“; „Was kam seitens der Kirche zur Förderung des Diakonissenwesens geschehen“; neue Mittheilungen über den weiteren Kreis unserer Provinz interessirenden Neubaues des großen Siechenhauses für Neugarten aller Stände auf Neugarten 1. Da es eine allen Kreisen ohne Unterschied der Konfession dienende Wohlthätigkeitsanstalt sein wird, so hat der Vorstand des Diakonissenhauses, an seiner Spitze Se. Excellenz von Gohler, sich an viele maßgebende Persönlichkeiten und Korporationen, an die Magistratsräthe, Kreisräthe und Gemeindefürsorge der ganzen Provinz mit besonderem Aufruf zur Mithilfe bei diesem Werk gewandt. Theilweise sind auch freundliche und ermunternde Antworten eingegangen. Gerade in diesen Tagen macht sich die Verehrung für unseren Herrn Oberpräsidenten und die Freude über seine Genesung auch auf diesem Wege Bahn, da wohl viele bisher geschwiegen haben, um diesen Zeitpunkt abzuwarten, in richtiger Empfindung dafür, welche große Freude sie mit jeder, auch der kleinsten Gabe für dieses Werk dem geliebten, hochverehrten Herrn gerade bereiten können. So dankt „Der Kranken dienst“ unter einer Reihe der verschiedensten Geschenke für zwei jüngst eingegangene Gaben von Ungenannt 3000 Mark und Ungenannt 5000 Mark, letztere mit dem besonderen Begleitwort versehen: „aus Freude über die gesunde Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Gohler.“ — Auch an die Herren Präsesidenten sind Bitten um Beigebühren, welche Mitte September geliefert werden müßten, ergangen; für 50000 Steine kann „Der Kranken dienst“ bereits dankend quittiren. So hat das Werk nun einen erfreulichen Anfang genommen, wenn auch erst der vierte Theil der erforderlichen Summe zusammen ist — wie uns mitgetheilt worden ist —, so hat der Vorstand des Diakonissenhauses den Bau dennoch im Vertrauen auf hilfsbereite viele Hände, die sich ihm öffnen werden, begonnen. Herr Vaugetwertsmeister Brodnow-Danzig hat es übernommen, das große Gebäude bis zum 15. November d. Js. unter Dach und Fach zu bringen. Auch wir empfehlen dieses menschenfreundliche Unternehmen ermt und dringend der Mithilfe unseres Leserkreises. Nicht jeder kann viel, aber jeder kann etwas beisteuern. Auch die bisher im „Kranken dienst“ quittirten Gaben der Kreisräthe variiren nach Maßgabe der Verhältnisse zwischen 10 und 20 und 30 und 50 und 100 und 500 bis 3000 Mark; die Gaben einzelner Spender, genannt und ungenannt, bewegen sich in der Grenze von 3 Mark aufwärts bis 1000 Mark und 5000 Mark. — Anfrichtig unterstehen wir die Bitte, mit welcher „Der Kranken dienst“ seinen Bericht über den Neubaues schließt: „Wir bitten herzlich, daß ein jeder uns darreichende noch Vermögen, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen“ vom dem „Vorstande des Diakonissen-Mutterhauses Danzig, Neugarten 36.

— (Frühzeitiger Herbst?) Die „Halle'sche Zeitung“ schreibt: „Die Kiebitze, welche auf unseren Wiesen nur vereinzelt vorkommen, haben sich gegenwärtig schon zusammengezogen, was sonst in der Regel erst Ende September geschieht, gleichsam, als wollten sie sich schon rüsten zum Ausbruch nach den ferneren Winterquartieren. Wetterpropheten wollen hierin ein frühzeitiges Nahen des Herbstes erblicken.“

— (Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.) Der jetzt gedruckt vorliegende Jahresbericht des Vereins für das Jahr 1899/1900 deutet schon des am 6. Juni d. Js. erfolgten Ablebens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Ersten Staatsanwalts Dr. Borchert. „Sein Hinscheiden war für den Verein ein besonders schmerzlicher Verlust; denn seiner Aneignung und seiner Thätigkeit war es insbesondere zu danken, daß die Zahl der Mitglieder im Jahre 1897/98 sich zu so stattlicher Höhe erhob.“ Der Verein besteht nunmehr 5 Jahre. Der Bezug deckt den Abgang im Berichtsjahre nicht; die Zahl der Mitglieder betrug nur 399 gegen 423 im Vorjahre. Es sei an dieser Stelle allen denjenigen gedankt, die dem Verein

